

# Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dem Generalconsul erster Classe in Zürich, Hof- und Ministerialrath Ludwig Przißtram den Ritterstand mit dem Prädicate „Gladona“ allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dem Zuckerfabrik-Director in Prešov Johann Vincenz Diviš von Serlink den Ritterstand allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. dem Sectionsrath im Ackerbauministerium Dr. Friedrich Wilgans tafrei den Orden der eisernen Krone erster Classe und dem Hilfsämter-Directions-Adjuncten in diesem Ministerium Friedrich Kentsch das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April d. J. dem Inspector der priv. Südbahn-Gesellschaft Maximilian anlässlich seiner Uebernahme in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen pflichtgemässen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigt anzuordnen:

die Enthebung des Generalmajors Karl Bakonyi Sziget-Szentmiklós, Commandanten der 6. königlich ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade, von diesem Dienstposten;

die Transferierung des Generalmajors Ludwig Szokolacz, Commandanten der 13. königlich ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zu der 45. königlich ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade; weiter

die Ueberführung in den Activstand der königlich ungarischen Landwehr: der Generalmajore:

Karl von Zurna, bei gleichzeitiger Ernennung zum Commandanten der 82. königlich ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade, und

Andreas Benedek de Felsö-Eör, bei gleichzeitiger Ernennung zum Commandanten der 73. königlich ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade;

des Obersten: Emil Páva, Commandanten des Infanterie-Regiments Sergius Alexandrowitsch Großfürst von Russland Nr. 101;

die Uebernahme der Oberste: Josef von Rebnceöil, Commandanten des Remontendepots in Nagy-Daáb-Sári, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere, in den Ruhestand anzuordnen;

Friedrich von Dürr, Commandanten des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 2 in Prag, und

Adolf Deitenhofen Edlen von Neuenstamm, Commandanten des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 1 in Wien auf ihr Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und beiden den Generalmajors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen;

anzuordnen die Vorrückung: des Obersten Emerich Györgyi de Deákona, des Ruhestandes, in den erledigten Elisabeth-Theresien-Militär-Stiftungsplatz erster Classe, und

des Obersten Hermann Hirst Edlen von Neckarsihal, des Ruhestandes, in jenen zweiter Classe; weiter zu verleihen:

dem Obersten August Ritter Frenzl von Drinafels, des Ruhestandes, den hiedurch freiwerdenden Militär-Stiftungsplatz dritter Classe;

ferner anzuordnen:

die Ueberführung des Oberstlieutenants Gustav Jgálffy von Jgály, Lehrers am Militär-Reitlehrer-Institute, in den Präsenzstand des Uhlanen-Regiments Erzherzog Otto Nr. 1 anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. den Oberlandesgerichtsrath Victor Suppantitsch in Graz zum Hofrath des Obersten Gerichtshofes allergnädigt zu ernennen geruht. Gleispach m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. den Sectionsrathen im Ackerbauministerium Dr. Johann Schulz von Strasznyki und Dr. Emil Ritter von Herzmanowsky tafrei den Titel und Charakter eines Ministerialrathes, den Ministerialsecretären in demselben Ministerium Josef Popp und Alfons Freiherrn Weiß von Starkenfels tafrei den Titel und Charakter eines Sectionsrathes und dem Ministerial-Vicesecretär in diesem Ministerium Johann Tomaszewski den Titel und Charakter eines Ministerialsecretärs allergnädigt zu verleihen geruht. Ledebur m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Mai d. J. allergnädigt zu gestatten geruht, dass dem mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereirathes belleideten Bezirkshauptmann in Tabor Nikodem Eckert anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vielfährigen, hervorragend pflichttreuen und erspriesslichen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April d. J. dem Evidenzhaltungs-Oberinspector Ignaz Staraniewicz in Lemberg in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Evidenzhaltungs-Directors allergnädigt zu verleihen geruht. Bilinski m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Mai d. J. dem Commandanten des österreichischen Barkschiffes „Gempio“, Schiffer weiter Fahrt Aldebrando Petrina in Anerkennung seiner vielfährigen, erspriesslichen Berufsthätigkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. April d. J. der Emerita Malachowska, Lehrerin an der mit der Mädchen-Bürgerschule verbundenen allgemeinen Volksschule in Jaslo, das goldene Verdienstkreuz allergnädigt zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Steuerinspector Peter Juricevic zum Steuer-Oberinspector für den Amtsbereich der Finanz-Landesdirection in Zara ernannt.

Den 8. Mai 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIII. Stück der slovenischen, das XIX. Stück der böhmischen und das XXII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Wahlreform und Executions-Ordnung.

Die Wiener Blätter würdigen die große Bedeutung der Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher die Wahlreform in dritter Lesung genehmigt und die Executions-Ordnung zum Beschlusse erhoben wurde.

Das „Fremden-Blatt“ schreibt: «Dem Grafen Badeni ist es gelungen, die Wahlreform siegreich über die Hindernisse zu ihrem heutigen Erfolge zu führen und sie, da die Zustimmung der anderen legislativen

dazu du allein mit Uhr und Rake; siehst, da plaudert es sich am besten zu zwein, der dritte ist übrig.»

Das offene, treue Wesen des Alten belustigte mich ungemein; ich setzte mich daher auf sein Geheiß zu ihm hinter den Esstisch auf die Ofenbank und frug, wie es bei uns Sitte ist, zuerst nach Frau und Familie.

«Danke, danke,» nickte Bräderchen, «alle gesund und munter bis auf Me, unser Nesthäkchen, das morgen die Heimat verlassen soll, um als Mäntelnäherin ihr Brot in B. zu essen.»

«Und die andern Kinder, wo sind die?»

«Längst ausgeflogen! Glaubst du, Schwesterchen, dass ich alle» — Bräderchen kniff die schwarzen Augenlein fast zu, wie einer, der sich auf etwas freut und es zuerst nur mit halb geöffnetem Auge beschauen will, — «dass ich fünfzehn Kinder zu Hause behalten möchte wie Kohlpflanzen in einem Beet?»

Fünfzehn Kinder! Erwartungsvoll, ja, fast siegfriedig blickte Bräderchen mich dabei an. «Fünfzehn Kinder sind für mich, da ich selbst fast so viel Geschwister besessen, kein Weltwunder.»

Und lächelnd fragte ich den Alten, ob er denn auch schon Großvater sei.

«Versteht sich,» nickte er gravitatisch. «Aber nun will ich dir auch reinen Wein einschenken und erzählen, wie ich zu den fünfzehn Kindern kam.»

## Feuilleton.

### Gedanken eines Ungebildeten.

Von Johanna Ambrosius.\*)

I.

Große, dicke Schneeflocken, die ersten im Jahre, hundertjährigen still auf die schwarzen Aeste gleich, vor meiner Hausthür steht. — Der erste Schnee erweckt in aller Herzen halb Lust halb Schmerz. Ist ein so molliges Gefühl, aus der warmen Stube zu sehen in seiner ewigen Gleichheit keine bunten Blumen, kein Vogelsang

\*) Diese Skizze der vielgenannten ostpreussischen Volksdichterin, deren Gedichte soeben die 25. Auflage erlebt haben, ist die erste größere Prosawerk, die von Johanna Ambrosius in Druck erscheint. Sie entstand vor etwa sieben Jahren und wird als der bisher einzige Versuch der Dichterin, das erzählende Form zu eigen zu machen, bei den zahlreichen Berechnungen der schlichten Bauernfrau mit dem erstaunlichen Talent gewiss das lebhafteste Interesse erregen. Uebrigens ist die Skizze auf einem Erlebnis der Verfasserin, der «Mann mit den fünfzehn Kindern» hat thatsächlich in ihrem Heimatslande gelebt und ist erst vor einem Jahre dort gestorben. D. Red.

lockt Auge und Ohr in die weite, schöne Welt, wir kehren in uns, gleichsam ein Nachhausegehen, ein Ausruhen.

Der Landmann nimmt dann noch öfter wie im Sommer den Kalender zur Hand, weil die Zeit es ihm jetzt mehr erlaubt, darinnen zu lesen, und auch ich schob das Spinnrad, welches mir der heilige Christ zu meiner dreizehnten Weihnacht gebracht, beiseite, legte die Hände in den Schoß und kalenderte in meinen Gedanken herum. Ich muß wohl sehr weit geblättert haben, sonst hätte ich das Klopfen des Mannes nicht überhört, der mit einem «guten Tag, Schwesterchen,» ins Zimmer trat. Ich kannte ihn wohl, doch hatte ich ihn noch nie so nahe gesehen. Halb bekannt, halb fremd schien mir diese kleine, verwitwete Gestalt, mit einem Gesicht, wie in Rautschuk gedrückt; während die obere Hälfte weinte, lachte die untere aus allen Falten. Doch die Anrede! Sie besremdete mich im höchsten Grade, da ich keinen Blutsverwandten in dem kleinen Greise entdecken konnte; ich drückte mein Erstaunen darüber aber nicht in Worten aus, sondern schlug lachend mit einem «schönen Dank, Bräderchen,» in die harte schwierige Rechte ein.

«Das nenne ich Glück,» hob Bräderchen an, «die Stube frisch geschauert, warm wie ein Frühlingstag, die Ofenröhre voll gebratener Aepfel, und dort auf dem Regal die Ueberreste von der letztgemordeten Ente,

Factoren nicht zweifelhaft sein kann, zu verwirklichen. Von heute an bleibt der Name des Grafen Badeni unlösbar mit der weiteren Gestaltung der österreichischen Verhältnisse verknüpft. Seine Stellung in der Reihe der österreichischen Staatsmänner ist gesichert und für immer gegeben. Zwischen dem grundsätzlichen Entwurfe des Grafen Taaffe vom 10. October 1893 und dem Werke der Coalition vom 10. März 1894 und 4. Juni 1895 hat er jene Mitte eingehalten, welcher der Sieg zugefallen ist. In seinem am 16. Februar 1896 dem Hause unterbreiteten Entwurfe ist der mächtige Fortschritt der politischen Gesetzgebung mit den conservativen und staatlichen Garantien so glücklich verbunden worden, daß diese Reform das Haus zu gewinnen und die öffentliche Meinung zu beruhigen und zu erobern vermochte. Je entschiedener Graf Badeni an den bisherigen conservativen Grundsätzen der Verfassung festhielt, um so freigeiger konnte er bei der Zulassung der neuen Wählermassen in die neue allgemeine Curie vorgehen. Die Wahlreform des Grafen Badeni macht das allgemeine Stimmrecht in der allgemeinen Wählerklasse zur Wahrheit, vermeidet indessen die Scheidung der Wählerklassen sowie die Organisation der Besitzlosigkeit zu einem besonderen Stande und läßt dabei die bisherige Interessen-Vertretung unberührt stehen. Sie öffnet in Oesterreich dem allgemeinen Stimmrechte die Pforte, aber sie überläßt ihm nicht die Alleinherrschaft. . . . Unbillig wäre es und im Widerspruche mit der Pflicht, wollte man nicht jener würdevollen und für die Bedürfnisse der Zeit verständnisvollen Haltung gedenken, welche die drei conservativen Parteien bewahrt haben, die zum Theile in ihren Interessen, zum Theile in ihren Grundsätzen zunächst berührt worden sind. Linke, Conservative und Polen haben den Erfordernissen des unabwendbaren Fortschrittes willig und ohne Widerrede Opfer gebracht, Opfer an Machtstellungen und Opfer an hochgehaltenen Anschauungen. Nicht in allen Parlamenten haben die an der Herrschaft stehenden conservativen Parteien so einschneidenden Wahlreformen so loyal die Wege gebahnt. . . . Die neue Wahlreform darf keine trüben Ahnungen wecken. In den Millionen neuer Wähler wird das politische Bewußtsein erwachen und ebenso die Empfindung der inneren Angehörigkeit an den Staat geweckt werden. Tausendfach werden die patriotischen Gefühle und tausendfach die Erkenntnis neuer staatsbürgerlicher Pflichten rege, der Radicalismus selbst in die Bahnen der Legalität geleitet werden. Ohne Verzagttheit, vielmehr mit dem Bewußtsein froh erfüllter Pflicht können wir auf den heutigen, für unser Vaterland bedeutungsvollen Tag blicken. . . . Das Haus hat aber nicht nur die Wahlreform, sondern auch noch eine andere höchst wichtige, tief und vortheilhaft in die Verhältnisse der Bevölkerung einschneidende Reform zu Ende geführt: die Justizreform. Nachdem schon im vorigen Sommer die neue Civilproceß-Ordnung und die neue Jurisdictionen-Norm erledigt worden, wurde gestern der Umkreis der Justizreform durch Annahme der neuen Executions-Ordnung abgeschlossen.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Mai.

Nachdem die Wahlreform im Abgeordneten-hause erledigt worden, wird sie nunmehr im Herrenhause zur Verhandlung gelangen.

### Der Lauf des Schicksals.

Roman von C. Wild.

18. Fortsetzung.

«Würden Sie mir vielleicht erlauben, den Ring einmal näher zu betrachten?»  
 «O, bitte, mit Vergnügen! Hier ist er!»  
 Der Baron zog den Ring vom Finger und reichte das Schmuckstück dem Banquier. Felix Theobald musterte lange den blinkenden Stein und dessen kunstvolle Fassung.  
 «Wäre es unbescheiden, Sie zu bitten, mir den Ring für einen Tag zu überlassen?» fragte er dann.  
 «Ich möchte mir einen gleichen machen lassen; ich bin ganz entzückt von der ebenso geschmackvollen, wie seltenen Fassung.»  
 «Mit Vergnügen!» versetzte der Baron verbindlich.  
 «Es freut mich, Ihnen einen kleinen Gefallen zu erweisen.»  
 «Sie sind sehr gütig, Herr Baron. Morgen soll der Ring wieder in Ihren Händen sein.»  
 «Ach, das hat Zeit! Ich habe den Ring lediglich als Curiosität gekauft, denn eigentlich liebe ich diese blutrothen Steine nicht; sie glitzern einen so seltsam unheimlich an.»  
 Die Herren wechselten noch einige Worte, dann empfahl sich der Baron.  
 Der Banquier hatte den Ring, den der Baron ihm gegeben, achtlos beiseite gelegt; kaum aber, daß sein Besucher ihn verlassen hatte, so machte er sich eifrig daran, sich in die forschende Betrachtung des Schmuckstückes zu vertiefen.

Das Herrenhaus wird Dienstag zusammen-treten, um eine Specialcommission für die Wahlreform einzusetzen.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss nahm die Resolutionsanträge an, in welchen die Regierung aufgefordert wird, das Geeignete vorzunehmen, damit ein vortheilhaftes Uebereinkommen mit einer Privat-Unternehmung für die Erbauung eines Donau-Ober-Weichsel-Canales thunlichst rasch durchgeführt oder falls eine Privatunternehmung der Regierung nicht genehm sein sollte, soll die Regierung die als dringend anerkannte Angelegenheit in die Hand nehmen und ein größeres Anlehen zum Zwecke des Baues folgender Wasserstraßen contrahieren: Donau-March-Ober-Canal mit Stichcanälen nach Olmütz und Brünn, Donau-March-Elbe-Canal bis Olmütz, Donau-March-Ober-Weichsel-Canal, Donau-Moldau-Elbe-Canal, endlich die Activierung der Schifffahrt am Dniester-Flusse von Galics bis zur russischen Grenze.

Das ungarische Magnatenhaus votierte einstimmig den Voranschlag für das Jahr 1896.

Sämmtliche ungarische Blätter besprechen an leitender Stelle die Begrüßungs-Telegramme der ausländischen Souveräne und Staatsoberhäupter an Seine Majestät den Kaiser und König anlässlich der Millenniums-Feier und constatieren den tiefen und großen Eindruck, den die Telegramme machten. Selbst die Organe der Opposition konnten sich diesem nicht verschließen.

Das «Budapester Tagblatt» (National-Partei) schreibt: Die Glückwünsche der Monarchen, überhaupt die des deutschen Kaisers und des Königs von Italien, machen den Dreibund populär in Ungarn, wie noch nie. «Pesti Naplo» schreibt: Dankbaren Herzens empfängt die ungarische Nation die warmen Glückwünsche der gekrönten Häupter des Auslandes, welche so viel Ehrfurcht für den König und so viele Sympathien für das ungarische Volk wieder spiegeln. «Egyptertes» (Unabhängigkeits-Partei) schreibt: Ein schöneres Millenniumsgeschenk als die Anerkennung der Selbstständigkeit Ungarns konnte Ungarn nicht geboten werden.

In der italienischen Kammer wurde am 8. d. die Debatte über die afrikanischen Angelegenheiten fortgesetzt. Der Minister des Aeußern erklärte, die Colonie jetzt aufzugeben, wäre eine ebenso große Leichtfertigkeit als jene, welche am Tage der Befezung begangen wurde. Sobald wir wußten, daß England zum Schutze Egyptens und um uns zu Hilfe zu kommen, eine Expedition unternahme, zeigte sich die Nothwendigkeit, Kassala zu halten, dessen Räumung Baldissera aus militärischen Rücksichten vorgeschlagen hatte. Die Befezung wird zweifellos große Kosten verursachen, weil der englische Feldzug trotz seines gewissen Ausgangs langwierig und schwierig sein werde. In den letzten fünf Jahren wurde Abyssynien ein mächtiger und militärischer Factor, der im Falle eines europäischen Krieges ein mächtiges Wort mitzusprechen hätte, weil Abyssynien uns voraussichtlich dann zufallen würde, trotzdem ist es unsere Pflicht, die Politik der Sammlung zu verfolgen. — Dep. Cavalotti betont die Nothwendigkeit, nach Beendigung des Processes Baratieri für die letzten Ereignisse die Verantwortlichen zu treffen. Der Kriegsminister vertheidigt den Entschluß der Regierung, Tigre aufzugeben und auf das Protectorat zu verzichten, Kassala zu halten und die Grenzlinie der italienischen Sphäre durch die Linie Mareb-Belesa

«Kein Zweifel, er gehört ihr!» murmelte er endlich, und eben wollte er den Ring in eine kleine silberne Schale legen, als ein Diener eintrat und Frau Strittberg anmeldete.

Blitzschnell zog der Banquier die schon ausgestreckte Hand zurück und sprang überrascht empor, um seiner Schwiegermutter entgegenzueilen. Mit einer raschen Bewegung hatte er den Ring über einen Finger seiner eigenen Hand gestreift.

Die Frau des Großindustriellen war in eleganter Promenadentoilette, sah aber bleich und verstört aus. Der Banquier bemerkte sogleich, daß etwas Besonderes vorgefallen sein müsse, allein er enthielt sich jeder diesbezüglichen Anspielung.

«Welch unverhoffte Freude, Mama, Sie bei mir begrüßen zu können!» rief er, galant den feinen, parfümierten Handschuh küssend, welcher die kleine, bebende Hand der Dame deckte. «Wie gütig von Ihnen, daß Sie sich des Einjamen, Verlassenen erinnern!»

Frau Rosalie zwang ein mattes Lächeln auf ihre Lippen und sank kraftlos nieder auf den Fauteuil, welchen ihr der Banquier dienstfertig hinschob.

«Die Frühjahrsluft hat mich so sehr angegriffen,» sagte Frau Rosalie, wie um ihre Hinfälligkeit zu entschuldigen.

Der Banquier nahm ihr gegenüber Platz. Er machte die Bemerkung, daß seine schöne Schwiegermutter sich seit kurzer Zeit sehr verändert habe. Sie erschien nicht entfernt so jugendlich mehr, als noch vor zwei Monaten; ihre schönen Augen hatten ihren Glanz verloren und waren von dunklen Ringen umzogen; das

fortzusetzen, wozu 150 Millionen Lire und die Erbkraften ausreichen, während ein Vernichtungskrieg unermessliche Menschen- und Geldopfer kosten würde. Die Regierung werde alles thun, die Freilassung der Gefangenen zu erreichen. Außer Asmara sei auch die Befestigung Senafes notwendig. Der Minister verles eine Depesche Baldissera's, welche die Rückberufung mehrerer Bataillone nach Italien unter dem Vorworte halte von deren Rücksendung in die Erythraa für October empfiehlt.

In Frankreich stehen für nächste Woche die bereits seit längerer Zeit vorbereiteten Botschafter-Ernennungen bevor. Den Meldungen der Journale zufolge soll die Ernennung des Seine-Präfecten Bonelli zum Botschafter bei dem Vatican entschieden sein. Der Botschafterposten in Berlin soll Decrais angetragen worden sein, welcher Aussicht hat, der Nachfolger Bettet's zu werden.

Der «Standard» schreibt, es verlautete, daß die englische Regierung zwar nicht Willens sei, eine internationale Zuckerprämien-Conferenz einzuberufen, daß sie jedoch nicht abgeneigt sei, Vertreter zu einer von Deutschland bewerkstelligten Zusammenkunft zu entsenden. Wie das Blatt vernimmt, wurde die Regierung von Zucker-Interessenten ersucht, mit Frankreich wieder die Verhandlungen zum Zwecke der Abschaffung des Prämien-systems zu eröffnen. Es sei Grund vorhanden, zu glauben, daß, wenn Frankreich sein System aufgeben, andere Länder folgen werden.

Im englischen Unterhause verlas der Sprecher ein Schreiben des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Deym an den Premier-Minister of Salisbury, in welchem erklärt wird, daß die österreichisch-ungarische Regierung lebhaftes Gemüthsgefühl empfinden würde, falls die Mitglieder des Unterhauses die Gelegenheit ergreifen würden, in diesem oder im folgenden Monate anlässlich der Festlichkeiten zur Feier des Millenniums Budapest zu besuchen. (Beifall.)

Bei den auch auf der Insel Cuba vollzogenen Wahlen zu den spanischen Cortes sind infolge Wahlenthaltung der Autonomisten und Reformisten spanisch-conservative Candidaten gewählt worden. Hoffnung, daß es in absehbarer Zeit gelingen werde, mit Waffengewalt die Insurrection so weit dämpfen zu können, daß die Cubaner die Concessionen, welche das Mutterland etwa gewähren mag, ohne weiteres annehmen müssen, hat der gegenwärtige Obercommandierende General Wyler wohl eben so entfangt wie der Conseilspräsident Canovas del Castillo. Die Insurrection erstreckt sich noch immer auf das gesammte Gebiet der Insel. Canovas del Castillo soll seinen Kollegen und seinen Parteifreunden denn auch unlängst erklärt haben, daß Spanien, wolle es nach den colossalen Opfern die Perle der Antillen nicht schließlich doch preisgeben, zu durchgreifenden Reformen auf Cuba, und zwar vor allem zur Gewährung vollständiger Autonomie an die Bevölkerung der Insel sich verstehen müssen.

Senator Sherman äußerte sich, nach seiner Meinung werde Mac Kinley einstimmig als Candidat für die Präsidentschaft bestätigt werden, dessen Wahl sei sicher. Die republikanische Convention von Indiana sowie diejenigen vieler anderer Staaten bestärkten die Candidatur Mac Kinley's für den Präsidentenposten.

Seine Antlitz sah bleich und verfallen aus, und die ganze Gestalt entbehrte jener Elasticität, welche sie früher so vortheilhaft gekennzeichnet hatte.

Die Augen der Dame irrten unruhig im Zimmer umher, als suchte sie nach einem Anknüpfungspunkte zu einem gleichgiltigen Gespräch.

Der Banquier erkundigte sich nach seinem Schwieger-vater und nach Dora.

«Danke, beide befinden sich ziemlich wohl,» lautete die müde gegebene Antwort.

Eine peinliche Pause entstand. Endlich raffte Frau Rosalie alle ihre Entschlossenheit zusammen. «Ich bin mit einer Bitte wegen hierher gekommen,» begann sie, nervös mit ihren Handschuhknöpfen spielend; sie hielt inne und sah fragend zu dem Banquier auf.

«Mama, Sie wissen, wenn es in meiner Macht steht, Ihnen dienlich sein zu können, so bin ich mir Freuden dazu bereit!»

Frau Strittberg zögerte; endlich sagte sie leise:

«Ich brauche tausend Thaler. Können Sie mir das Geld vorstrecken, Felix? Mein Gatte darf nicht davon wissen!»

Der Banquier sah sie erstaunt an; eine solche Bitte hatte er allerdings nicht erwartet. Doch ehe er noch antworten konnte, ertönte ein leiser Schrei und Frau Strittberg rief erregt:

«Felix, wie kommen Sie zu dem Ring, den Sie da an Ihrem Finger haben?»

Ueber das bleiche Gesicht des Banquiers huschte ein Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)



gleich zur Besprechung der Einzelleistungen über. Die beiden auf der Hochzeitsreise befindlichen Paare wurden von den Damen Leonie Souvanova und Marijanica Prosenčeva und den Herren Vladimir Kavnikar und Ivan Rožan sehr glücklich gegeben. Ob sich Fräulein Souvanova oder Fräulein Prosenčeva ihrer Rolle mit größerem Chic entledigte, diese Frage ließe sich kaum beantworten. Beide Frauengestalten sind in dem Lustspiele ziemlich gleich gedacht und verlangen von den betreffenden Darstellerinnen ein graciöses Auftreten, ein temperamentvolles Spiel und ein anmuthiges Meistern des leicht dahinfließenden Conversationstones. Und graciös in allen Bewegungen, anmuthig im ganzen Wesen, natürlich im Tonfalle erschienen die beiden Damen, deren ohnehin liebreizende Erscheinung durch das prächtige Empirecostüm noch gehoben wurde.

Wir stehen nicht an, ihr Spiel als ein weit über das Niveau des Dilettantenhaften emporragendes zu bezeichnen und sind vollständig überzeugt, dass die beiden eleganten Gestalten noch lange in der Erinnerung so manches Besuchers der beiden Vorstellungen fortleben werden. Es ist ganz selbstverständlich, dass das Publicum beiden Damen seine Anerkennung zu wiederholtenmalen in stürmischem Beifalle zutheil werden ließ, und nicht minder selbstverständlich finden wir, dass ihnen in dankbarer Anerkennung ihrer Leistungen prächtige Blumen Spenden überreicht wurden. Die Herren Kavnikar und Rožan vervollständigten in gelungener Weise den angenehmen Eindruck ihrer Partnerinnen. Sie spielten die beiden jungen Ehemänner mit Gewandtheit und Wärme, waren in ihren Bewegungen sicher und ließen geeignetenorts auch jenen losen Schall, den Boncourt und Picard aus der Studienzeit ins junge Eheleben übernommen hatten, lebhaft, dabei aber immer dezent hervortreten.

Als eine sehr bemerkenswerte Darstellerin entpuppte sich Fräulein Jelka Drenikova in der Rolle einer ältlichen Pensionatsvorsteherin. Das war eine Figur, die dem schauspielerischen Talente der jungen Dame alle Ehre machte. Das tadellose Auftreten, die schlanke hohe Gestalt und die vorzügliche Maske verhalfen ihr zu einem großen, allgemeinen Erfolge, nebstdem zu einem separaten Hervorrufe und zu einer reichen Blumen Spende. Ihre Leistung schlagen wir umso höher an, als es für eine junge Dame immerhin etwas Künstliches sein muss, die Figur der komischen Alten zu spielen.

Fräulein Franjica Skazova hatte als Susanne eigentlich eine undankbare Partie inne; es gelang ihr jedoch, dieselbe hübsch zur Geltung zu bringen, wofür ihr denn auch außer einer Blumen Spende wohlverdiente Anerkennung zutheil ward.

Vorzüglich sprach und spielte Herr Mitjutin Barnil den romantisch angelegten Poitier, ernst und gemessen, seiner Rolle entsprechend, Herr Ivan Toporiš den Renard, agil und mit gutem Humor Herr Ivan Gricar den Kellner Jean. Die drei letztgenannten Herren lieferten mit den früher angeführten Kräften ein Ensemble, das ihrem Talente und ihrem Fleiße das schönste Zeugnis ausstellte und das Lustspiel zu einer der besten Nummern des ganzen Programmes erhob.

Nicht vergessen darf endlich der verdienstvolle Lehrmeister der genannten Damen und Herren bleiben; wir meinen Herrn Regisseur Inemann. Obschon zugegeben werden muss, dass seine Thätigkeit durch die hohe Intelligenz seiner Schülerinnen und Schüler wesentlich erleichtert wurde, so sind doch auch die vielfachen Schwierigkeiten ins Auge zu fassen, die bis auf die kleinste weggeräumt werden mussten, bevor dem Publicum ein so fein ausgearbeitetes Gesamtbild, wie es die Aufführung des Lustspieles «Na zenitovanjskem potovanji» war, geboten werden konnte. Herr Inemann wurde gestern stürmisch hervorgejubelt und durch Ueberreichung eines aus blanken Kronen bestehenden, auf einem Sammtkissen befestigten Kranzes ausgezeichnet.

Die zweite Abtheilung der Vorstellung wurde durch Dvorák's slavischen Tanz Nr. 1 eingeleitet, worauf sich das von uns bereits in der letzten Nummer geschilderte Bild «Turjaska Rozamunda» entrollte. Die von der Intendantin des Agramer Nationaltheaters bereitwilligst zur Verfügung gestellten kostbaren Costüme, die prachtvolle Anordnung, in welcher sich wie bei dem ersten lebenden Bilde der Kunstsinne der Herren Alois Gangl und Mitjutin Barnil glänzend bewährte, die bewundernde Schönheit der Figuren — alle diese Einzelheiten rissen das Publicum zu stürmischen Beifallsäußerungen hin. Dieses lebende Bild war eine wunderbare Illustration des Präsekren'schen Gedichtes, das in der vorangehenden Pause Herr Barnil ansprechend vortrug.

Den Abschluss der Vorstellung bildete das bekannte Singspiel «Ob vrbskem jezeru» von Kofchat. Wir konnten mit der Aufführung zufrieden sein. Unter den darstellenden Kräften ist in erster Reihe Fräulein Mira Devova zu nennen. Die junge Dame erfreute sich ob ihrer sympathischen Erscheinung und schönen gesanglich-declamatorischen Leistung allgemeiner Anerkennung, wurde nach jeder ihrer drei Gesangsnummern lebhaft acclamirt und durch Ueberreichung einer Blumen Spende geehrt. Die sonst in dem Singspiele mitwirkenden Kräfte, so Frau Ana Zuvandiceva, Fräulein Silvijka Drčeva und die Herren Engelbert Gangl,

August Klíč, Ivan Rožan, Jurij Rozina, Ivan Krulac, Ivan Pribil, Anton Razinger und Gustav Kronabethvogel, boten gebiegene Leistungen, welche näher zu besprechen uns leider der knapp bemessene Raum nicht gestattet. Das geschmackvoll ausgestattete Singspiel wurde von Herrn Gerbić exakt geleitet und fesselte die allgemeine Aufmerksamkeit namentlich in den letzten Scenen, wo eine Fülle junger Gestalten in der bunten kärntnerischen Nationaltracht singend und theilweise tanzend einen reizenden Anblick gewährte. Zum Schlusse der Vorstellung ergänzten im Hintergrunde unter einer Strahlkrone die aus kleinen Flammen gebildeten Initialen des Namenszuges Sr. Majestät und die Militärkapelle intonierte die Volkshymne, welche vom Publicum stehend angehört wurde.

Wir sind mit unserem Berichte zu Ende. In möglichst knappen Umrissen versuchten wir, die gelungene Vorstellung zu schildern. Sowohl die Urheberin des schönen Werkes, Frau Baronin Hein, der seitens des Comité's ein prachtvolles, von der bekannten Triester Firma Perotti angefertigtes Bouquet verehrt wurde, als auch die Mitwirkenden können mit Stolz und Befriedigung auf die beiden Festabende zurückblicken — sie haben in jeder Beziehung ein gutes Werk gethan! —n—

(Personalmeldung.) Der Herr Landespräsident Baron Hein wird sich heute auf einige Tage nach Wien begeben.

(Feierliche Beeidigung.) Gestern fand im Hofe der neuen Infanterie-Kaserne unter den bekannten erhabenden Formalitäten nach der heil. Messe und Predigt die feierliche Eidesabnahme von den Recruten der hiesigen Garnison statt.

(Neuer Verein.) Wie uns mitgetheilt wird, ist in Laibach ein neuer Bauverein «Dom delavskih stanov» in Gründung begriffen, welcher sich zur Aufgabe stellt, in Laibach oder in der nächsten Umgebung Bauten aufzuführen und zu erhalten, in denen in erster Linie Arbeiter-, gewerbliche und landwirtschaftliche Vereine, dann Magazine und Verkaufsstätten der gewerblichen und landwirtschaftlichen Genossenschaften unterbracht werden könnten. In zweiter Linie würde der Verein seine Räumlichkeiten auch an andere Parteien vermieten. —o.

(Der gestrige Sonntag.) Ein herrlicher Maientag, erquickend, erfrischend, wie ihn selbst dichterische Phantasie nicht schöner erfinden könnte, die Wege und Stege mit zahlreichen Spaziergängern besät, die von ebenso zahlreichen Bettlern auf das zudringlichste belästigt wurden, die Eisenbahnzüge vollgepropt, überall Frohsinn und Maienthume: Dies in knappen Umrissen das Bild des gestrigen Sonntags.

(Einfuhr von Vieh nach Baiern.) Laut amtlicher Nachricht hat die königlich bayerische Regierung die Einfuhr von lebenden Rindern aus Oesterreich-Ungarn in die Schlachthäuser von Lindau und Passau unter den früher dafür geltend gewesenen und im Anzeigeblatte des Handelsministeriums Nr. 188 ex 1893 aufgenommenen Bedingungen wieder gestattet.

(Ausgleichsbeträge bei offen aufgegebenen Geldbriefen.) Vom 15. d. M. angefangen können im internen sowie im österreichisch-ungarischen Verkehre den offen aufgegebenen Geldbriefen bare Ausgleichsbeträge bis zur Höhe von einschließlic 4 fl. 99 kr. beigegeben werden. Die Ausgleichsbeträge bis 9 kr. sind durch Kupfer- oder Bronzemünzen, von 10 kr. bis 90 kr. durch Silber- oder Nickelmünzen und von 1 fl. bis 4 fl. durch Silbergulden oder Kronenstücke zu decken.

(Todesfall.) Samstag um 2 Uhr nachmittags verschied infolge eines Schlagflusses der hochw. Monsignore Matthäus Rožuh, päpstlicher Ehrenkammerer, Decan, süßbischöflicher geistlicher Rath, Jubelpriester u. s. w. in Alltad. Decan Rožuh war schon lange ob seiner Kränklichkeit willens, auf seine Pfarre zu resignieren, jedoch ob des großen Priester mangels gab er den Bitten seiner Freunde nach und blieb noch im Amte. Die Vorbereitungen, in das Strahl'sche Schloss zu übersiedeln, hatte er schon getroffen, es ereilte ihn jedoch früher der Tod. Samstag vormittags las er noch die hl. Messe, speiste mit seinen Kaplänen und fühlte sich noch ziemlich wohl. Decan Rožuh war in einem Gebirgsdorfe der Pfarre Bischoflack am 10. September 1824 geboren und wurde am 31. Juli 1849 zum Priester geweiht. Als damals in Laibach die Cholera grassirte, wurde er zum Seelsorger für das Choleraspital in der jetzigen St. Peter-Kaserne designirt. Sein Domicil wurde ihm in der süßbischöflichen Pfalz angewiesen. Später war er Pfarrer in Sturija, Decan und Stadtpfarrer in Gottschee, und zuletzt wirkte er in Alltad. Decan Rožuh war ein liebevoller Vater seiner Decanatsgeistlichkeit und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Der Tod seiner beiden Freunde, des Dompropstes Dr. Suft von Triest und des hiesigen Domcapitulares Monsignore Jeran, hatte ihn tief erschüttert. Die drei Freunde, in derselben Gegend geboren, sind nun auch, und zwar nach sehr kurzer Zeit im Tode vereint. Morgen um 9 Uhr findet sein Begräbniß statt. R. I. P.

(Sanitäres.) In Bischoflack herrschte in einiger Zeit die Masernkrankheit. Die Zahl der wärtig noch kranken Kinder beläuft sich auf 33. Die Krankheit trat in letzterer Zeit auch im Schulort von Harije, Bezirk Abelsberg, auf, weshalb die Schule vorläufig bis zum 18. d. M. gesperrt werden musste.

(Ein Kind verbrannt.) Am 6. d. M. gegen 2 Uhr nachmittags hat sich die 3 1/2 Jahre alte Maria, Tochter der Eheleute Gace aus Podicica, Bezirk Laas, aus dem Elternhause entfernt und ist auf die vom letzteren circa 600 Schritte entfernt liegende Weide gegangen. Dort traf das Kind zwei Pietenmaiden welche bei einem Feuer spielten. Auf eine unbedachte Art stiegen die Kleider der Kleinen Feuer und sie in Flammen gefüllt hilflos heim. Als die Eltern das Hilsegeschrei ihres Kindes hörten, eilten sie demselben entgegen und rissen ihm die brennenden Kleider vom Leibe. Das Kind hatte derartige schwere Brandwunden erlitten, dass es trotz sofortiger ärztlicher Hilfe noch zweifelhafte qualvolle Leiden verschied.

(Concert Sonntag in Görz.) Görz schreibt man unterm 4. d. M.: Die Liebeslieder- und Gesangsmeisterin Fräulein Ida Schöntag veranlassete gestern im hiesigen Curcassino ein Concert, in welchem die Lieber von Grieg, Schumann, Meyer-Hellmund und die Arie aus «Romeo und Julia» von Gounod vorgetragen. Ihr Vortrag bekundete nebst schönen Stimmteilen auch gezeichnete Schule und ganz erlesenen Geschmack, der zu einer durchaus ernstern und ernst zu nehmenden Schülerin stempelt. Das zahlreich erschienene Publicum bewunderte der Sängerin reichen Beifall. Wie wir hören, wird sich Fräulein Schöntag in Triest als Gesangslehrerin niederlassen.

(Cur-Viste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 28. April bis 7. Mai 223 Curgäste angekommen.

**Neueste Nachrichten.**

**Sitzung des Abgeordnetenhauses**  
am 9. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes beantwortete der Herr Reichs-Vertheidigungs-Minister FML. Graf Welfensberg mehrere Interpellationen. Hierauf wurde die Verhandlung über das Berg-Inspectoren-Gesetz fortgesetzt, dasselbe wurde in der vom Montan-Ausschusse vorgeschlagenen Fassung genehmigt.

Die Abänderungen des Herrenhauses hinsichtlich des Pensionatsgesetzes in der Fassung des Herrenhauses und erledigte schließlich mehrere Nachtrags-Credite.

Die Credite für die Unterstüzungen der Beamten, des Lehrpersonales, der Diener und der Bedienten der k. k. Staatsbahnen in Laibach wurden in der Debatte genehmigt.

Am Schluss der Sitzung erklärte Abg. Raizl gegen den Vorschlag des Präsidenten, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Specialdebatte der Steuerreform zu setzen, dass, da das Haus seinem Ende entgegengehe, die Beschlussfassung über die Steuerreform dem neuen Hause besser überlassen werden möge. Redner verlangt zunächst die Erledigung des Heimatsgesetzes. Abg. Dipauli schlägt vor, das Gesetz über den Grundsteuercataster auf die Tagesordnung zu setzen.

Herr Finanzminister R. v. Bilinski erklärte, die Regierung lege großes Gewicht darauf, dass die Steuerreform zustande komme, bevor das Haus zu seiner Auflösung gelangt. Der Präsident erinnert daran, dass das Haus sich seit 20 Jahren mit der Steuerreform beschäftigt und dass die Steuervorlage die Schwächeren heraus und bisher Unbesteuerte zur Einkommensteuer heranziehe. Im Interesse der Bevölkerung schlägt der Präsident diese Tagesordnung vor. Der Präsident erklärte, dass nicht die Wichtigkeit des Heimatsgesetzes, welches auch noch in dieser Session zustande kommen könne, die Anträge Raizl und Dipauli wurden sodann abgelehnt.

**Nächste Sitzung Montag.**

**Telegramme.**

Budapest, 10. Mai. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern abends nach Wien abgereist.

Budapest, 10. Mai. (Orig.-Tele.) Heute fand die von mehreren Abgeordneten der äußersten Linken einberufene Volksversammlung zugunsten des allgemeinen Wahlrechtes statt. Eine diesbezügliche Resolution wurde angenommen. Entwesen waren beiläufig 20.000 Socialisten, die zur Versammlung unter Borantragen einer rothen Fahne zogen, welche von der Polizei confiscirt wurde, wobei es zu einem Zusammenstoße zwischen der Polizei und den Arbeitern kam. Beiläufig 20 Personen wurden verwundet und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Frankfurt am Main, 10. Mai. (Orig.-Tel.) Das deutsche Kaiserpaar ist vormittags hier eingetroffen. Die Majestäten wurden von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen. Mittags fand die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales statt.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 9. Mai. Prosinagg, Bürger, Hausner, Pollad, Kohn, ...

Hotel Stadt Wien.

Am 8. Mai. Weber, Sonnenschein, Spielmann, Fischer, ...

Am 9. Mai. N. v. Gutmansthal, Herrschaftsbesitzer, Weizel, ...

Verstorbene.

Am 8. Mai. Agnes Belic, Private, 76 J., Burgstallgasse 10, ...

Am 9. Mai. Maria Ham, Postamtsdieners-tochter, 20 J., ...

Laibach, 9. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, ...

Durchschnitts-Preise.

Table with columns for grain types (Weizen, Korn, Gerste) and prices per unit.

Lottoziehung vom 9. Mai.

Liniz: 7 76 14 38 48. Triest: 72 86 63 23 10.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, wind direction, and temperature.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 10.7° und 12.5°, beziehungsweise um 2.5° und 0.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Beilage. (2056)

Der heutigen 'Laibacher Zeitung' liegt für die P. T. Stadt-Abonnenten ein Prospect über

Umlauf, Die Oesterr. Ung. Monarchie

bei. Das Werk ist in 25 Lieferungen à 30 fr. durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg zu beziehen.

Course an der Wiener Börse vom 9. Mai 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market prices for various categories like Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Aktion, etc.

G. Flux, Rain Nr. 6 Laibach. Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau...

Ein solides Dienstmädchen welches deutsch spricht und kochen kann...

Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird hiemit kundgemacht...

Advertisement for Magen-Tinetur, featuring an image of a bottle and text describing its medicinal benefits.

Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht...

(1875) 3-2 St. 143.

Razglas. Ker je ostala na dan 24. aprila 1896 določena prva izvršilna dražba...

(1060) 3-2 St. 3847.

Razglas. C. kr. za m. d. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se s tusodnim odlokom...